

Gruppe „El Gomez y Banda Flamenca“ entstand vor zwei Jahren an Dortmunder Musikhochschule:

Eine „Bande“ spielt, singt und tanzt sich in die Zuhörer-Herzen

Von Rainer Wanzelius
Sie kommen von weit her – und sind doch hier zuhause, in Dortmund, im Ruhrgebiet: die sieben Musiker und Tänzerinnen der Gruppe „El Gomez y Banda Flamenca“, die am nächsten Freitag, 21. September, zur „Fiesta Española“ ins Dorstfelder „Che Coolala“ einladen.

Bernabé El Gomez und die Flamenco-Bande mischen, das ist das Rezept ihrer Ensemble-Erfolge, die Kunst für das Auge mit der Kunst für das Ohr und erfüllen auch noch hohen Anspruch an die Virtuosität der Musiker. „Aber das eine muß das andere ja nicht ausschließen“, sagt Gitarrist Jörg Rosomm: „Musik, die leicht zu hören ist, muß nicht unbedingt auch leicht zu spielen sein“.

Angefangen hat alles vor zwei Jahren an der Dortmunder Musikhochschule. Zwei Studierende des Fachs Gitarre, Peter Brekau und Rosomm,

verabredeten sich zu gemeinsamen Spiel – mit dem Ziel gemeinsamer Auftritte. Stilltisch waren sie der rein instrumentalen Musik der klassischen Konzertsituation (für Gitarre) verbunden.

Es blieb nicht beim Musizieren in Duett-Formation. Der heute 21jährige El Gomez, ein Schuler Rosomms, vermittelte den beiden den ersten Kontakt zu den in Gelsenkirchen lebenden Spanierinnen Pepi Naranjo, gebürtig aus Malaga, und Mari Gonzalez, aus Oviedo stammend. Die beiden verdienten sich hier und da ein wenig Geld, indem sie bei festlichen Gelegenheiten ihren Tanz, den Flamenco (doch nicht nur den), „zelebrierten“.

Und die Gruppe wuchs noch weiter. Mit dem Dortmunder Uwe Beyer kam der Mann für die Percussions-Instrumente dazu, mit Transito Santos eine dritte Tänzerin, auch sie aus Spanien. Aber



Dortmunder Hintergrund: Tänzerinnen Mari, Transito, Pepi mit Musikern Rosomm, El Gomez, Beyer, Brekau (v. l.). (WR-Bild: Pruys)

auch El Gomez entwickelte seine Könnerschaft auf der Gitarre zur Reife. Er holte sich einen Preis bei „Jugend musiziert“ – und brachte der Gruppe gewissermaßen das Stimmliche bei – „El Gomez y Banda

Flamenca“ tanzen und spielen nicht nur, sie singen jetzt auch. „Nicht Pop-Music, aber populäre spanische Volksmusik, wie sie in Spanien jeder kennt, liebt und singt. Zum ersten großen Erfolg

geriet der „Bande“ im Frühjahr die Künstler-Fete „Mummenschanz“ im Bochumer Museum – ins Beiprogramm verpflichtet, standen Gomez und die Seinen plötzlich als Top-Act da! Wäre es nach den

Zuhörern gegangen, spielten sie wohl jetzt noch.

Mal sehen, was im „Che“ an der Hyden Rynsch-Straße abgehen wird. Vielleicht wird es ja auch hier ein langer Abend, eine Fiesta bis tief in die Nacht

3. April 1990 **WAZ**

Flamenco und Tänze aus Afrika

Im Dance-Center

(sog) Trommelklänge auf der Kortumstraße, bis hin zum Engelferbrunnen waren die dumpfen Töne zu hören. Neugierige Blicke wanderten nach oben, zur zweiten Etage des Eckhauses Kortum-/Viktoriastraße. Wer Hanne Höppners „Dance-live“-Center dort noch nicht kennengelernt hatte, konnte Sonntag darauf aufmerksam werden.

Im gut gefüllten Saal dauerte es nicht lange, bis „El Gomez y Banda Flamenca“ die Stimmung angeheizt hatte. Temperamentvoll und mit dem Stolz der Südländerinnen präsentierten die drei Spanierinnen Josefa Naranjo, Maria del Carmen und Transito Santos den Tanz ihrer Heimat.

Gitarren

Waren die Tänzerinnen gut in ihren Solo-Vorführungen, so entwickelten sie eine besondere Faszination im Zusammenspiel: Zu Gitarren- und Percussions-Klängen wechselten sie unentwegt ihre Rollen, waren mal Werbende, mal Umworbene.

Heiße Rhythmik bringt Bahnhof zum kochen

Cafe Cuba lockt mit exotischem Programm

Von MICHAEL SCHREIBER (Text) und MICHAEL GOHL (Fotos)

Die Essener Musik-Szene ist bunt und vielfältig: Nicht nur in der Gruga, wo die internationalen Top-Acts gastieren, oder in der Zeche Carl, die sich längst als alternatives Kulturzentrum etabliert hat, wird Programm gemacht. In immer mehr Essener Kneipen gehört Live-Musik zum festen Bestandteil des Angebots. Die WAZ stellt die aktuellen Szenetreffe in einer neuen Serie vor. Den Anfang macht der Afro Latin Music Pub „Cafe Cuba“ im Westbahnhof.



EXOTISCHES FÜR OHR UND AUGE bietet das Programm des Clubs, hier die Flamenco-Gruppe El Gomez y Banda Flamenca.

Dämonisches in Musik und Tanz

Das Alhambra Gitarren-Duo und Transito Santos unterhalten auf spanisch

Spanische Klänge erwärmen am Dienstag den Theatersaal bei Flottmann. Dort hatte die Musikschule Herne in ihrer Konzertreihe „Divertimento“ für Streich- und Zupfinstrumente das „Alhambra-Gitarren-Duo“ geladen – vor ausverkauftem Haus.

Zwar entstammen Ulrich Stracke und Peter Brekau hörbar nicht der Iberischen Halbinsel, der Schwerpunkt ihres Repertoires aber umfaßt alle möglichen Spielarten spani-

scher oder spanisch anmutende Musik für die Gitarre. Mit dabei war die Tänzerin Transito Santos, die einige Stücke choreographisch in Szene setzte.

Leider tanzte sie insgesamt vielleicht 15 Minuten, was in Relation zum Gesamtprogramm nicht gerade viel war. So hatten die Gitarristen lange Zeit allein das Wort und zogen Querschnitt durch einen mehr oder weniger manierten Umgang mit spanischer Folklore von spanischen la-

teinamerikanischen, gar italienischen Komponisten. Anfänglich war da vieles nicht gerade aufregend zu nennen, doch Stück für Stück wurde es interessanter, bis die Musik episch ausholte, sich dem Dramatischen verpflichtete. Zusammen mit Transito Santos nahm man sich des Balletts „El Amor Brujo“ von Manuel de Falla an. Typische Elemente des Flamenco verarbeitend, verkörperte Santos die Zigeunerin Cadela, die sich verzweifelt von der Dämonie ih-

res verstorbenen Liebhabers zu lösen versucht. In drei verschiedenen Tänzen verkörperte man rhythmisch vital, aber nicht immer aussagekräftig wesentliche Stationen dieses Prozesses, wobei der „Feuertanz“ expressiver Höhepunkt war.

Stracke und Brekau übrigens, hatten ihre besten Momente im Leisen, anderes hingegen hätte statt akademischer Zurückhaltung, Temperament und Leidenschaft vertragen. **(Wie)'**

Hellweger Anzeiger

14. September 1994



Die Unnaer Gitarrentage , die am Wochenende mit brillanten Konzerten eröffnet wurden, werden am Donnerstag um 20 Uhr im Atelier des Kulturzentrums fortgesetzt. Klassische Gitarrenmusik aus vier Jahrhunderten präsentieren Wolfgang Lehmann und Peter Löning.

„Unnaer Gitarrentage“: ausverkaufte Konzerte, ausverkaufte Workshops

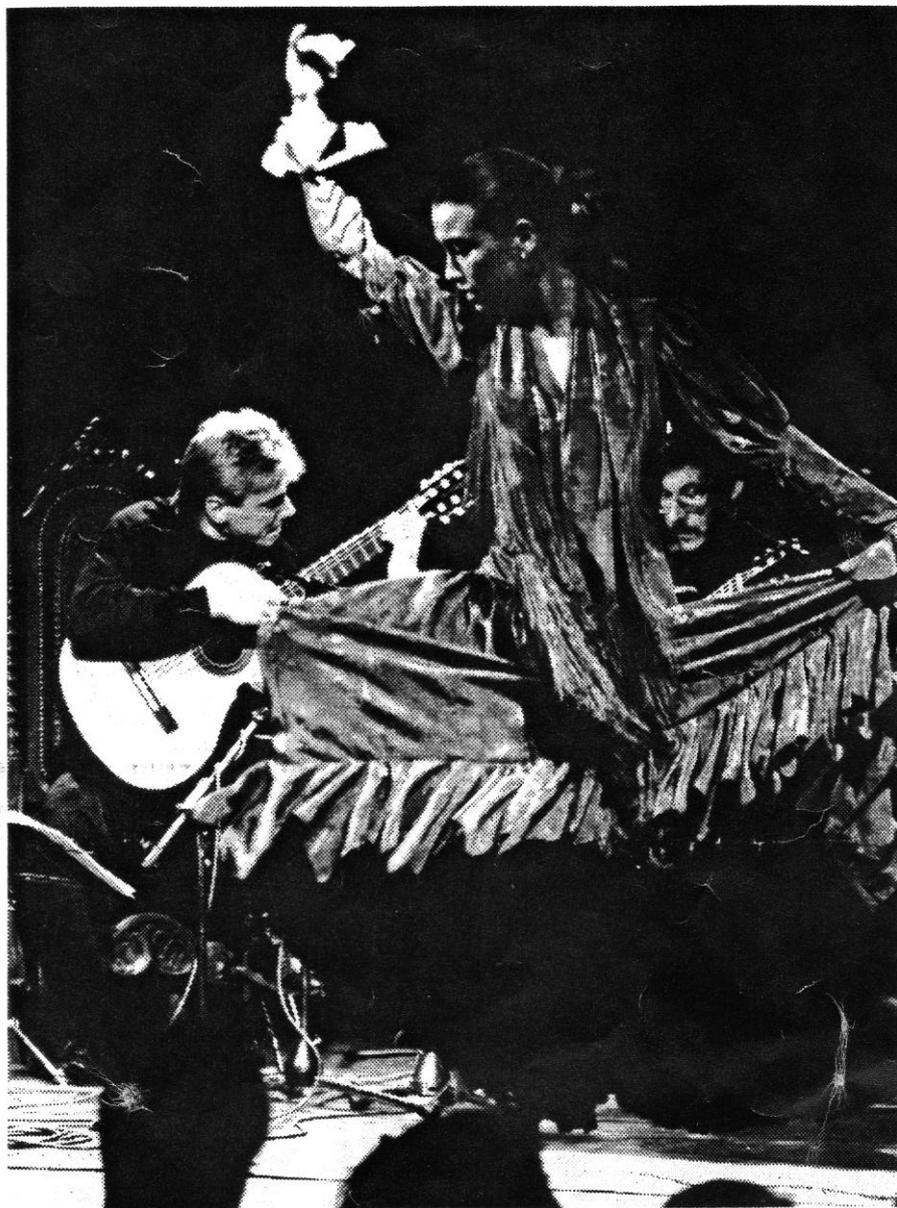
Ganz andere Saiten

Unna. (sim) Furiose Halbzeit der Unnaer Gitarrentage: Zwei Abende ein volles Kühl-schiff, ausverkaufte Workshops und viele neue Brauerei-Besucher, die ganz offensichtlich mehr von einer Gitarre verstehen als die Organisatoren überhaupt zu träumen wagten.

Ob Musik aus Spanien, gezupfte brasilianische Melancholie oder Hans Theessink auf seiner Slide-Gitarre: Zwei Tage lang bestimmten Kontraste das Programm und das macht die Reihe wohl auch so interessant. Gemeinsamer Nenner: Die Kunst auf dem wohl populärsten Instrument, die ohne technischen Schnickschnack auskommt und im Falle von „Mr. Euroblues“ sogar ein ganzes Schlagzeug ersetzen kann.

„Die Resonanz ist diesmal wirklich toll“: Gitarrenbaumeister Hartmut Hegewald, der in der Pause Besuchern sein Handwerk vorstellte, freute sich über derart viele Gitarrenfans.

Das Kontrast-Programm geht weiter: Jetzt kommt der ganz klassische Teil. Kommenden Samstag (17. September) spielt Prof. Reinbert Evers auf der Gitarre Werke von Bach. Und der Musikverein als Mitveranstalter lädt am 23. Oktober zum Meisterkonzert mit Elliott Fisk in die Stadthalle.



Die spanische Gitarre: Das „Alhambra Guitar Duo“, alias Ulrich Stracke und Peter Breka, und Flamerco-Tänzerin Transito Santos. (Fotos: Silz/Melen)



Mit viel Temperament und Professionalität begeisterte die ausdrucksstarke Tänzerin Transito Santos die Flamenco-Fans im Hinterhof-Theater. waz-Bild: Martin Meißner

Südliches Temperament und heißer Flamenco

Hinterhof-Theater: Alhambra Duo und Transito Santos

Flirrende Luft, südländisches Temperament, heißer Flamenco — zwei Gitarren und eine spanische Tänzerin reichten, um das Publikum im Hinterhof-Theater am Samstagabend zum Kochen zu bringen.

Mit wunderschönen Klängen aus dem Süden und expressiv-perfektem spanischem Tanz beschworen das Alhambra Guitar Duo und die Tänzerin Transito Santos eine typische Atmosphäre herauf.

Die in Deutschland lebende Spanierin verzauberte ihr Publikum mit den unterschiedlichsten Requisiten (Holzstock, Öllampe, Fächer und natürlich Kastagnetten), mit denen sie

Leidenschaftliche Geschichten

leidenschaftlich Geschichten aus dem Süden erzählte. Klassischen Sevillana oder eine temperamentvolle Jota gehörten ebenso zum Programm wie die technisch perfekt dargebote-

nen Stücke spanischer Komponisten durch die Solo-Gitarri- sten Ulrich Stracke und Klaus Peter Brekau.

Zwischen den Stücken erzählten die Musiker auch mal eine Geschichte. Zum Beispiel die des Komponisten Isaac Albeniz, der schon mit vier Jahren auftrat. Eine akademische Laufbahn blieb ihm verwehrt, weil er als Junge in der Musikakademie eine Scheibe zerschossen hatte.

Tanz und Musik auf hohem Niveau belohnte die Zuschauer im vollbesetzten Theater. kp



Die Tänzerin Tránsito Santos kombinierte in eigenen Choreographien Techniken des klassischen spanischen Balletts mit Ausdrucksformen des Flamenco-Tanzes. Foto: Fischer

Spanische Musik im Hinterhoftheater

Mit Melancholie und Ausdruck des Flamenco experimentiert

Bulmke. (dw) Manuel de Falla, Enrique Granados, Ruperto Chapi, Mario Gangi: Klassische Werke und Flamenco dieser spanischen Komponisten standen im ausverkauften Hinterhoftheater auf dem Programm. María del Tránsito Santos Cimarras interpretierte einige Stücke tänzerisch.

Den beiden klassischen Gitarristen des „Duo Alhambra“, Ulrich Stracke und Klaus Peter Brekau, war anzumerken, daß sie seit über drei Jahren in verschiedenen Projekten miteinander arbeiten. Sie ergänzten sich virtuos und paßten sich in Tempi und Dynamik der Musikstücke sensibel einander an.

Egal ob sie die „Farruca“ aus Fallas Oper „Le tricorné“ (Der Dreispitz) oder Chapis „Serenata morisca“ spielten, die expressiven und melan-

cholischen Elemente der spanischen Musik haben die beiden Absolventen der Staatlichen Hochschule für Musik in Dortmund, die seit Jahren mit Flamenco-Künstlern zusammenarbeiten, erfaßt.

Experimentieren wollten sie, etwas Neues machen und sich vor allem vom typischen Flamenco (oder dem, was gemeinhin dafür gehalten wird) absetzen, meinte Brekau. So schreckte das Duo im zweiten Teil der Vorstellung auch vor einem kompletten Ballett nicht zurück: Manuel de Fallas „El amor brujo“.

In dem mystischen Stück über Liebe, Eifersucht, Geister und Liebe gelang ihnen die Reduzierung des großen, orchestralen Werkes auf zwei Gitarren und die Akzentuierung der impressionistischen Teile der Musik.

María del Tránsito Santos tanzte in einer eigenen, mehr klassischen Choreographie mit Kastagnetten und Fächer gegen den Schrecken (Danza del terror) und die bösen Geister (Danza ritual del fuego) an. Ihr Part im Ballett reduzierte sich mangels eines männlichen Gegenspielers für die Eifersuchts- und Liebeszenen auf drei Tänze.

Seit zwei Jahren arbeitet die 22jährige mit dem Gitarrenduo zusammen. Die gebürtige Bochumerin erlernte das Tanzen in Flamenco-Kursen in Spanien und versucht, klassischen Tanz mit Elementen des Flamenco zu verbinden.

Der berühmte „Funke“ sprang aber vor allem in den „spanischen“ Elementen ihrer Choreographien, den „brazadas“ und den „taconeos“ auf die Zuschauer über.

„Tanz des Liebesspiels“ begeisterte Publikum

Gelungener Flamenco-Abend im Hinterhoftheater

GELSENKIRCHEN. (ck) Wer Flamenco bis jetzt nur aus dem Spanienurlaub als feurigen Tanz mit viel Gestampfe kannte, den überraschte am Samstagabend im Hinterhoftheater in Bulmke-Hüllen die Vielfältigkeit dieses Tanzes. Das „Duo Alhambra“ – dahinter verbergen sich die beiden Konzertgitarristen Ulrich Stracke und Klaus Peter Brekau – begeisterte das Publikum zwei Stunden lang mit melodiosen Stücken bekannter andalusischer Komponisten wie Manuel de Falla und Isaac Albéniz. Mit einer gelungenen Umsetzung der Musik durch Elemente des Flamenco und des spanischen Balletts überzeugte die Tänzerin Transito Santos.

Mit einer zunächst langsamen, aber zunehmend schneller werdenden „Farruca“ aus Fallas Ballett „Der Dreispitz“ begann das Programm. In einem klassischen weißen Kleid steigerte sich Transito Santos – passend zur Musik – von anmutigen, langsamen Körper- und Armbewegungen zu temperamentvollen „taconeos“, dem so typischen rhythmischen Stampfen. Fröhlich und beschwingt, mit vielen Drehungen und Sprüngen, die vom Klappern der Kastagnetten begleitet wurden, zeigte sie den schnellen, volkstümlichen „Jota“ („Der Dreispitz“), der in Kastilien und Aragón beheimatet ist. Zwischen den Tänzen spielte das „Duo Alhambra“ sensible Kompositionen andalusischer Musiker wie Enrique Granados, Ruberto Chapi, Mario Gangi und Isaac Albéniz. Variantenreichtum an grazilen Arm- und Handgelenkbewegungen bot Transito zu Mario Gangis „Sevillana“.

Dem „Liebeszauber“ von Manuel de Falla war der zweite Teil des Abends gewidmet. Bedrohlichkeit

drückte sich in den schnellen Drehungen und dem Klang der Kastagnetten im „Tanz des Schreckens“ aus. An das temperamentvolle Herausfordern eines Stieres bei der „corrida“ durch den Umhang des Toreros dachte der Zuschauer, als Transito ihr Schultertuch um sich herum schwingen ließ. Der Höhepunkt war eindeutig der „Tanz des Liebesspiels“, ein verführerischer Tanz, bei dem die Tänzerin raffiniert den Fächer – er wurde in den vergangenen zwei Jahrhunderten zur Liebeswerbung eingesetzt – in kreisenden Bewegungen sprechen ließ.

Ohne Zugaben ließ das Publikum die Künstler nicht von der Bühne: Verführerisch ließ Transito nochmals die Hüften kreisen und schwang ihr Kleid zu „taconeos“ und Klängen einer modernen spanischen Rumba. Eine meisterhafte Darbietung von „Recuerdos de Alhambra“ von Ulrich Stracke und Klaus Peter Brekau beschloß unter kräftigem Applaus den Abend.



Transita Santos in einer ihrer ersten Szenen. In Granada und Barcelona erlernte sie ihren Tanz. Foto: Lüning

Spanischer Abend Tanz begeistert

Ein voller Erfolg wurde der Spanische Abend in der Eingangshalle des Bahnhofs Dahlhausen. Die von der Werbegemeinschaft „Pro Dahlhausen“ organisierte Veranstaltung stieß auf eine große Resonanz bei den Bürgern im Südwesten.

Zweifellos ist das ein Ansporn für „Pro Dahlhausen“, künftig noch mehr kulturelle Veranstaltungen hierher zu holen. „Vor zwei Jahren hat es angefangen“, so Joachim Berndt, der 2. Vorsitzende von „Pro Dahlhausen“. Inzwischen ist der Wochenmarkt zu einem Aushängeschild geworden. Die Infrastruktur wird verbessert,

und der Kern des alten Dahlhausen soll ein Anziehungspunkt werden.

Mit dem Alhambra-Duo Peter Brekau und Ulrich Stracke tanzte sich Transita Santos in die Herzen der Zuschauer. Sie tanzte die Geschichte einer jungen Zigeunerin, die einen brutalen und eifersüchtigen Stammesgenossen liebte. Obwohl bereits verstorben, verfolgt sein Gesit sie immer wieder.

In den Pausen war für die Besucher mit einem Bueffet fürs leibliche Wohl bestens gesorgt. Zudem hatten sie ausgiebig Gelegenheit zum Meinungsaustausch und zu Gesprächen.



Das Gitarrenduo Peter Brekau und Ulrich Stracke hinterließ mit Transita Santos einen nachhaltigen Eindruck.

Spanische Nacht verzaubert die vielen Zuhörer

120 Gäste im Dahlhauser Bahnhof

Um es vorwegzunehmen: Der Spanische Abend in der Bahnhofshalle des Dahlhauser Bahnhofs mit dem Alhambra Duo und Transito Santos war ein voller Erfolg. 120 Gäste waren gekommen - wesentlich mehr als Stühle vorhanden waren.

Die Halle bewies wieder einmal mehr, daß sie für kulturelle Veranstaltungen dieser Art hervorragend geeignet ist und es ist schade, daß die avisierte Gastronomie immer noch nicht vorhanden ist.

Joachim Berndt sprach in seiner Eröffnung dann auch von den kleinen Schritten, die Pro Dahlhausen gehen muß, um ein in sich stimmiges Konzept zu realisieren: Der Wochenmarkt, die Kultur, der Discounter, eine sich langsam gestaltende Infrastruktur und einiges mehr.

Die Gitarristen Peter Berkau

Berndt sprach von kleinen Schritten

und Ulrich Stracke sowie die Tänzerin Transito Santos demonstrierten in drei Programmteilen, daß sie die Werke alter und neuer spanischer Meister hervorragend umsetzen können.

Dem Betrachter in den kühleren Breitengraden Eurpas

gingen Musik und Tanz spürbar ein. Die Musik von Manuel de Falla (1876-1946), Isaac Albéniz (1860-1909) und Enrique Granados (1867-1916) ist bis heute unerreicht.

Zweifelsohne hatten sich die drei Künstler den Höhepunkt bis zum Schluß aufbewahrt.

Die Liebe der Zigeunerin

Das Ballett El Amor Bjujoin in 13 Szenen von Manuel de Falla gab vor allem Transito Santos Gelegenheit, in die Rolle der jungen schönen Zigeunerin Candelas hineinzuwachsen. Sie hat einen großen und fesselnden Verführer geliebt. Obwohl verstorben, wird sie in wechselnden Ausdrucksformen immer wieder von seinem Bann heimgesucht. Am Ende besiegt die Liebe den Schmerz und den Tod.

Das Echo des Publikums war überwältigend. Solch einen Abend, wie er von Adelheid Fischer und ihren Mitarbeiterinnen im Kulturkreis vorbereitet wurde, sollte sich, so die Meinung der Zuhörer, von jetzt an kontinuierlich wiederholen. Ein Buffett und ein Wein, die auch etwas von den lukullischen Genüssen Spaniens vermittelten, rundeten einen gelungenen und schönen Abend ab.

GMF

Lorca verzaubert eine Stadt

Der Spanier Federico García Lorca ist eine der prägenden Gestalten der europäischen Literatur des angehenden 20. Jahrhunderts. Anlässlich seines 100. Geburtstages veranstaltet der heimische Freundeskreis Federico García Lorca ein spannungsreiches Programm.

Freitag ludt der Freundeskreis Lorca in die Jazz & Art Galerie. Zur Eröffnung der Plakatausstellung „Lorca-Veranstaltungen in Granada“ (bis zum 28. Juni jeweils Wochenends von 19 bis 22 Uhr geöffnet) wurde den Zuschauern in der gut gefüllten Jazz & Art Galerie ein abwechslungsreiches Programm geboten.

„Lorca als Dichter und Dramatiker ist uns bekannt, hier soll aber auch die Aufmerksamkeit auf Lorca als Menschen gelenkt werden, der schon Anfang des Jahrhunderts Probleme erkannte, mit denen wir heute leben“, betonte José Remón Álvarez vom Freundeskreis Lorca. „Lorca zeigte uns, wie man Stellung beziehen kann zu Gunsten verfolgter und gefolterter Minderheiten, was ihm unter Umständen auch das Leben gekostet hat“, so der Lorca-Freund

José Remón Álvarez weiter.

Feinfühliges Gitarrenklänge des Duos Alhambra, feurige Tanzdarbietungen von Transito Santos und Lorca-Rezitationen von Edith Gerth warfen Schlaglichter auf das Lebenswerk des Spaniers. Die Kreativität und Kraft, die Lorca verkörpert, wurde eindrucksvoll in der schwülen Hitze der JAG wiedergespiegelt, was auch Alberto Huetos und Ulrike Schubert in ihrer avantgardistischen Interpretation von Lorcás „Zigeunerromanzen“ bewiesen.

Ebenfalls anlässlich des Lorca-Jubiläums traten „La guitarra flamenca de Fuentevaqueros“ Rafael Cortés y Grupo und der Tänzer Carlos Troya am Samstag im Revierpark Nienhausen auf. Dabei zauberte der 23-jährige gebürtige Gelsenkirchener Rafael Cortés mit seiner Gitarre das Temperament eines ganzen Orchesters auf die Bühne des Revierparks, während Carlos Troya aus Sevilla mit seinem Flamenco die ganze Leidenschaft Spaniens darstellte. Letztlich hielt es keinen der rund 300 Besucher auf den Stühlen – alle klatschten und tanzten ausgelassen, während Tanzschüler/innen Troyas die Bühne in ein einziges Rosenmeerverwandelten. **Nie**



Frederico García Lorcás Geburtstag gedachten nicht nur (v.l.) Alberto Huetos, Edith Gerth, Transito Santos, Ulrich Stracke und Peter Brekau (Duo Alhambra). Das Duo Alhambra und Transito Santos erzählten am Freitag musikalisch und tänzerisch die Geschichte des großen spanischen Dichters. waz-Bild: Cornelia Fischer

Reizvolle Mischung

Lorcas „Mariana Pineda“ bei Flottmann

Im Rahmen des Festivals zum 100. Geburtstag des spanischen Dichters Federico García Lorca ist am Sonntag sein Drama „Mariana Pineda“ in Auszügen uraufgeführt worden.

Als Tanzdrama in fünf Akten wurde die „Verschmähte Liebe, die mit dem Tod endet“ eindrucksvoll auf die Flottmann-Bühne gestellt und mit minutenlangem Beifall von den zahlreichen Besuchern gefeiert.

Zu Beginn stimmte das Alhambra Duo mit sechs „Canciones“ Lorcas und einigen seiner Gedichte auf den spanischen Abend ein. Es folgte das von der Choreographin und Tänzerin

Maria del Tránsito erarbeitete Drama. Aus Elementen des klassischen und modernen Tanzes und des Flamenco entstand eine reizvolle Mischung künstlerischen Ausdruckstanzes mit energiegeladene Flamenco und konkreter Gestik.

Die WAZ-Kritik

Mit Nicolas Rimmek und Katarina Kleinschmidt setzte Maria del Tránsito die Dramatik der Bilder tänzerisch überzeugend um. Vor allem die dialogischen Szenen waren von großer Intensität.

Wie beim Tanz mischten sich in der Musik moderne Klänge

mit traditionellen Elementen. Ohne sich in den Vordergrund zu spielen, ging die Komposition von Peter Brekau über einen den Tanz unterstützenden Rolle hinaus. Das eigens für das Tanzdrama zusammengestellte Gitarrenquartett trug zu einem überaus homogenen Gesamteindruck bei, indem es die dramatische Handlung durch musikalische Bilder ergänzte. Ein barockartiger Satz wurde Ausdruck des Klosterlebens, hymnische Gesänge wurden durch atonale Einwüfe regelrecht zersetzt. Auf die Premiere des vollständigen Stückes am 4. September im Gelsenkirchener Schillertheater darf man gespannt sein. **uf**

WAZ HERNE

MITTWOCH, 2. SEPTEMBER 1998

Herner Musiker läßt sich von Granada inspirieren

Das Ergebnis ist eine abendfüllende Komposition

Wenn der Herner Musiklehrer Peter Brekau Urlaub in Spanien macht, dann zieht es ihn nach Granada, in das „Café Futbol“. Dort gibt es frisches Gebäck und einen wunderbaren Blick auf das Denkmal für Mariana Pineda.

Die granadinische Freiheitskämpferin des 19. Jahrhunderts war es auch, die den Schriftsteller Federico García Lorca zu einem Bühnenstück und Peter Brekau zu einer abendfüllenden Komposition inspirierte.

Am Freitag, 4. September, ist sein Werk ab 20 Uhr im Gelsenkirchener Schillertheater zu hören - als Musik zum Tanzdrama „Mariana Pineda“, das sich frei am Lorca-Drama orientiert.

Vorgestellt

Es ist ein wahres Stück über eine starke Frau, die einen Rebellen und die Freiheit liebt, ihren Idealen treu bleibt und dafür sogar die eigene Hinrichtung in Kauf nimmt. Zur Uraufführung stehen gleich drei Her-

ner Musikschullehrer auf der Bühne. Neben Brekau spielen Ludger Bollinger und Guy Bitan. Dazu tanzt eine Gruppe um Maria del Tránsito Santos von Flamenco, Modern Dance und Ballett beeinflusste Bilder.

Brekau komponierte anhand einer Art Drehbuch. Szene für Szene setzte er Stimmungen in Musik um, Emotionen in Töne. Vor zehn Jahren hat Brekau angefangen, Flamenco zu spielen und klassische spanische Musik zu studieren. Die Komposition zu „Mariana Pineda“ ist somit eine Zusammenfassung seiner Erfahrungen. Brekau mag den Flamenco, seine arabischen Einflüsse, die Elemente aus Kirchenmusik und europäischer Klassik - für einen Komponisten interessantes Ausgangsmaterial. Und dann sind da noch die Erfahrungen, die Brekau in Granada gesammelt hat. „Man braucht Bilder zum Schreiben. „Ich will wissen, wie der Ort der Tragödie aussieht.“ **uf**



Bei der Uraufführung auf der Bühne: Guy Bitan, Ludger Bollinger, Ulrich Stracke, der die drei Herner Gitarristen in Gelsenkirchen unterstützen wird, sowie Peter Brekau. **waz-Bild:** Peter Monschau

Liebe - Leid der Frauen

Gelsenkirchen: Musik und Tanz zum Werk Lorcás

Mag auch die Frage der „richtigen“ Übersetzung des literarischen Werkes von Federico Garcia Lorca (1898 - 1936) zur Zeit heftig diskutiert werden - das Lorca-Festival in Gelsenkirchen zeigt sich davon unbeeindruckt.

Der 100. Geburtstag des andalusischen Lyrikers und Dramatikers, der auch als Zeichner und Musiker hervortrat, ist nicht nur in seiner Heimat Anlaß, Werk und Person nach jahrzehntelanger Zensur in Spanien neu zu überprüfen. Lorca war Avantgardist und

Reformer, als Homosexueller ausgegrenzt und als angeblich Linksintellektueller politisch gestempelt. Nun wird er vom Staat auf der iberischen Halbinsel vereinnahmt. In Deutschland kämpfte Enrique Beck, in die Kritik wegen seiner allzu freien und blumenreichen Übersetzungen geraten, um die Anerkennung dieses Autors von europäischem Format.

Die Gelsenkirchener Initiative, ausgelöst von einem spanisch-deutschen Freundeskreis, überzieht das gesamte Jahr mit einem Netz von über 60 Veranstaltungen. Zwei Höhepunkte fanden jetzt im Kleinen

Haus des Gelsenkirchener Theaters statt: ein Tanzstück von Transitos Santos nach „Mariana Pineda“ und eine Klavier-Hommage von Michael Gees an „Lorcás Frauen“. Beide Uraufführungen wurden mit Ovationen gefeiert.

Mariana Pineda, eine historische Figur des 19. Jahrhunderts, geriet in die Revolutionswirren, wurde hingerichtet mit dem Würgeisen. Sie liebte den Rebellen Don Pedro. Aus Liebe wählte sie den Tod, nicht als politische Märtyrerin. Der Bochumer Peter Brekau schrieb eine dichte Partitur für vier Gitarren. Transitos Santos, spanische Tänzerin und Choreographin, ist Pineda - eine junge



Transitos Santos tanzte die „Mariana Pineda“.

waz-Bild

Eine Atmosphäre von Traum und Tod

Frau zwischen Hoffnung und Verdämmern. Das Ballett für fünf Solisten erzählt keine Handlung, es fühlt sich in die Atmosphäre von Erinnerung, Traum und Tod ein.

Gees, Gelsenkirchener Komponist, läßt sich von den unterschiedlichen Frauengestalten Lorcás inspirieren und faszinieren. Von der Schustersfrau und der Braut, von Yerma und Dona Rosita - ihnen widmet er sein zweistündiges Opus (Klavier/Keyboard), das mit Rezitationen (Gisela Nohl) aus Briefen, Gedichten und Dramen aufgefüllt wird. Gees rückt Melancholie ins Zentrum seiner Meditation. **Hans-Jörg Loskill**
Info: 0209/ 26541

Lorca stand Pate für ein getanztes Drama

MUSIKTHEATER: Publikum begeistert

Flamenco, moderner Ausdrucksstanz und klassisches Ballett verschmolzen im Kleinen Haus des Musiktheaters zu einem Bühnenstück, von dem die Zuschauer noch lange sprechen werden. Dort hob die Choreographin Transito Santos ein Tanzdrama nach Federico García Lorcás frühem Drama „Mariana Pineda“ aus der Taufe.

Das Stück basiert auf tatsächlichen Geschehnissen des Jahres 1831. Damals geriet eine Spanierin in die Wirren der Revolution, als sie sich in den Anführer der Rebellen verliebte. Doch die Revolution scheiterte. Ihre unmögliche Liebe blieb unerwidert. Und die zur Revolutionärin stilisierte verzweifelte Witwe hauchte im Würgeisen ihr Leben aus.

Der Abend begann mit einer Lesung. Mit dem Text „Der graue Vorhang“ sprach die Schauspielerinnen Edit Gerth das

Publikum direkt an. Die Tänzer Transito Santos, Florence Didelot, Katarina Kleinschmidt, Katja Liebing und Nikolaus Rimmek ließen es mit einer fesselnden Choreographie an den Leiden der jungen Mariana Pineda teilhaben. Das Scheitern der Protagonistin setzten sie bildhaft um.

Eine Lichtinstallation von Maximilian Erbacher unterstrich mit Geschick die wechselnden Stimmungen. Peter Brekau, Komponist und Gitarrist aus Bochum, begleitete den Auftritt zusammen mit den Gitarristen Guy Bitan, Ludger Bollinger und Ulrich Stracke musikalisch.

Mit dem von Emotionen getragenen Drama tanzten sich die Darsteller in die Herzen des Publikums. Von den Besuchern mit Ovationen gefeiert, kamen sie nicht umhin, den eindrucksvollen Abend mit einer Zugabe ausklingen zu lassen.

—nik

WAZ GELSENKIRCHEN MONTAG 9. SEPTEMBER 1998

Julia wartet auf Romeo

Tanzdrama „Mariana Pineda“

Eines der frühen Lorca-Stücke greift eine historische Figur auf: Mariana Pineda (1804 - 31). Sie geriet in die Wirren der Revolution durch ihre Liebe zu einem Soldaten. Sie blieb standhaft bis in den Tod durch Würgeisen.

Peter Brekau, aus Bochum stammender Gitarrist und Komponist, schrieb eine Partitur für vier Gitarristen. Außer ihm interpretierten Ludger Bollinger, Ulrich Stracke und Guy Bitan die instrumentale Seite des Tanzdramas.

Für die Choreographie zeichnet Transito Santos verantwortlich, eine Spanierin, die seit Jahren im Ruhrgebiet lebt. Ovationen verabschiedeten die Uraufführung im Kleinen Haus.

Erzählt wird keine chronologische Handlung. Transito Santos zeigt Stimmungen, Gefühle, Befindlichkeiten. Der Tod spielt von Beginn an mit. Ein melancholischer Zauber

liegt über dem Stück für Tänzerinnen und einen Tänzer. Begegnung, Liebe, Verstrickung, Freude, Schmerz, Hoffnung, Tod, Vergessen – eine Julia wartet auf ihren Romeo. Pineda opfert sich für die Liebe zu dem Rebellen Don Pedro. Eine Revolutionärin, zu der sie in Spanien stilisiert wurde, ist sie wohl nicht gewesen. Sie suchte das private Glück und scheiterte.

Lichtstimmungen und Projektionen (Maximilian Erbacher), das Instrumentalensemble um Brekau sowie die Solisten und Tänzerinnen (T. Santos, Florence Didelot, Katarina Kleinschmidt, Katja Liebing, Nikolaus Rimmek) nähern sich in dem Experiment zwischen Flamenco und Klassik den symbolgeschwängerten Versen des Granadiners. Die Bühne ist fast leer, die Gefühlswelt ist dicht besetzt.

Zuvor las Edith Gerth Lorcás Text „An den Zuschauer“: Botschaft eines Humanisten. Sie zieht sich auch durch das Ballett.

HJL

Feuriger Flamenco auf Kirchenaltar

Gipfeltreffen der Musik-Virtuosen

Iserlohn. (cofi/B.Ü.) Zu den musikalischen Höhepunkten gehörten bei „Fata Morgana“ neben den Jazz-Größen Charlie Mariano und Jasper van't Hof die Klassik-Rocker Farfarello um Teufelsgeiger Mani Neumann. Farfarello gefiel einmal mehr durch die variantenreiche Mischung aus Folk, Jazz, Klassik und Rock. Die Gruppe erntete besonders für die kunstvolle Interpretation von Smetenas „Moldau“ frenetischen Applaus.

Jazz der Spitzenklasse gab es am Samstag in der Bauernkirche zu hören. Jasper van't Hof überzeugte als temperamentvoller Dervisch mit farbenfrohem Spiel sowie subtilen und komplexen Anschlagsnuancierungen. Die beiden Jazz-Großmeister spielten eigene Kompositionen mit faszinierenden Rhythmus- und Melodiewechseln und humorvollen Zitaten, in denen sie Schlichtheit und Melodienreichtum schön miteinander verwoben. Der 75jährige Charlie Mariano erwies sich als kongenialer kraftvoller Klangmaler. Er bestach mit virtuosen, melancholischen Saxophon-Balladen, die eine Gänsehaut erzeugten.

Ein nicht weniger starkes Erlebnis war am Sonntag in den geheiligten Hallen der ältesten Kirche Iserlohns das hochkarätige Gitarren-Doppel: Das Amadeus-Gitar-Duo bot auf vielfachen Wunsch Jaime Zenamons

Stück „Casablanca“ mit Propellern dar. Ein weiteres Glanzlicht war der Auftritt des „Alhambra Duos“ mit der Tänzerin Transito Santos. Auf dem Altar drückte sie zu meisterlich gespielten Werken von Manuel de Falla und Gipsy Kings mit raffinierten, präzisen, temperamentvollen, feierlichen und würdevollen Tanzgesten Liebe, Leidenschaft, Sehnsucht und Romantik aus. Sie verkörperte in ihrem sinnlichen und sensiblen Tanz den spanischen Stolz, der seinen noblen Ausdruck im Fandango findet. Kunstvoll bezog sie dabei ihr Klatschen und Stampfen sowie einen Fächer, Kastagnetten oder ein Dreieckstuch ein.

In der Bauernkirche überzeugte am Freitag abend das Gospelquartett Majoy. Zwei Sängerinnen, ein Sänger und ein Pianist bewiesen, mit welchem Elan und Einsatz Gefühle angesprochen werden können. Die laute Musik vom Fritz-Kühn-Platz störte in der Kirche kaum. Die vier Musiker aus Schweden sangen von Liebe, Zusammenhalt, Ängsten und von Gott. Zwischen einigen Songs versuchten sie, mit persönlichen Aussagen die Zuhörer auf Mißstände in der heutigen Gesellschaft hinzuweisen. Der Gesang war vor allem für den Kopf, emotionale Freudengesänge wie sie Musikfreunde aus Filmen wie „Sister Act“ kennen, waren selten.

„Casablanca“ und rassige Flamenco-Musik

Von Ralf Tiemann

Iserlohn. Alljährlich bringt Thomas Kirchhoff für sein Gitarrensymphonien die Crème de la crème der internationalen Gitarrenszenen in Iserlohn zusammen. Ein wenig von diesem Glanz fiel auch auf das „Fata Morgana“-Festival, als am Sonntag das Amadeus und das Alhambra Guitar Duo in der Bauernkirche auftraten.

Den Anfang des zweiteiligen Konzerts machte das Amadeus Guitar Duo, Thomas Kirchhoff und Dale Kavanagh. Ihren hervorragenden Ruf als eines der besten und erfolgreichsten Gitarrenduos Europas unterstrichen sie am Sonntag nachdrücklich, indem sie mit ihrem intensiven Ton die Bauernkirche mit Klang füllten und ihrem Spielwitz und Temperament freien Lauf ließen.

Ihr ausgewogenes und abwechslungsreiches Programm wurde von Joaquín Rodrigo's „Concierto Madrigal“ eröffnet. Hier hatten die beiden Virtuosen gleich zu Beginn des Konzerts Gelegenheit, ihre vielseitigen Talente zwischen der traditionellen Gitarrenmusik Spaniens und der musikalischen Moderne auszuspielen. Danach folgte Bachs „Italienisches Konzert“, das Hubert Käppel, ein bedeutender zeitgenössischer Komponist, der auch schon beim Symposium zu Gast war, für zwei Gitarren bearbeitet hat.

Die dritte und letzte Komposition wurde dem Duo 1997 beim Gitarrensymphonien gewidmet: „Casablanca“ von dem südamerikanischen Komponisten Jaime Zenamon. Zwei Elemente des Kultfilms wurden direkt in der Musik verarbeitet. Zum einen benutzten die Gitarristen teilweise nicht ihre Finger, sondern



Glanzvoller Auftritt in der Bauernkirche: Thomas Kirchhoff und Dale Kavanagh, das Amadeus Guitar Duo. (WR-Bild: Bodemer)

kleine Handpropeller zum Zupfen, in Anlehnung an die Propellermaschine, vor der sich Bogie verabschiedet. Zum anderen wurde der Welthit „As Time Goes by“ adaptiert. Als Zugabe gab es ein Thema aus John Williams' Soundtrack zu „Schindlers Liste“, das speziell für das Amadeus Duo arrangiert wurde.

Das zweite Ensemble des Abends, das Alhambra Guitar Duo, hatte sich für rassige Flamenco-Musik tatkräftige Unterstützung mitgebracht. Die

Tänzerin Transito Santos, die schon oft mit Ulrich Stracke und Peter Brekau zusammengearbeitet hat, war eigens aus Griechenland eingeflogen. Der ausdrucksstarke Tanz war aber nicht nur etwas für das Auge, sondern bereicherte die Musik durch perkussive Elemente wie Kastagnetten oder rasend schnellem Fußstampfen. Die volkstümliche Flamenco-Musik war ein gelungener Kontrast zum klassischen Repertoire des ersten Konzerteils.